

UNBESTIMMTE ZEITSTELLUNG

Leer (2021)

FStNr. 2710/9:31, Stadt Leer (Ostfr.), Ldkr. Leer

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022),
324-325.

Geoarchäologische Untersuchung in der Süderkreuzstraße

Im Jahr 2015 haben auf einem Grundstück an der Süderkreuzstraße – südöstlich des ursprünglichen Siedlungskerns von Leer – archäologische Prospektionen stattgefunden. Im Vorfeld der Realisierung eines Mehrfamilienhauses wurde das Grundstück im Berichtsjahr zusätzlich geoarchäologisch prospektiert.

Für die Prospektion wurde der Untergrund des Grundstückes mit drei Rammkernsondierungen von je 2 m Endtiefe erkundet. Die erbohrte Schichtenfolge wurde in Plastiklinern von fünf Zentimetern Durchmesser und 100 cm Länge geborgen und im Labor hinsichtlich archäologischer, bodenkundlicher und sedimentologischer Parameter analysiert. Archäologische Funde sowie die für die Sedimente diagnostischen Bestandteile wurden den Bohrkernen entnommen, archiviert und dem Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft zur weiteren Auswertung und Archivierung übergeben.

Von den drei Rammkernen enthalten zwei Kerne Kulturschichten. Sie kennzeichnen sich durch ein unregelmäßiges, carbonatfreies Korngrößengemenge mit teils chaotischer, teils geschichteter Textur und einen stark schwankenden Humusgehalt. An anthropogenen Indikatoren sind Ziegelbruch, ortsfremde Steine, Pflanzenkohle sowie eine geringe Anzahl an Scherben enthalten. Während die Kulturschichten in einem der Kerne von der rezenten Oberfläche bis in ca. 1,5 m Tiefe reichen, sind sie im zweiten Kern nur ca. 0,5 m mächtig und enden bereits in einer Tiefe von ca. 1 m unter der Geländeoberfläche. Hier werden sie von ca. 0,6 m mächtigen carbonatfreien, stark humosen Sanden mit einer weitgehend homogenen Textur unterlagert. Die dunkelbraunen Sande enthalten feine Ziegelflitter, die auf eine anthropogene Bildung hinweisen. Im Gegensatz zu den Kulturschichten ist der Ursprung nicht in unmittelbarer Siedlungsaktivität zu suchen. Vielmehr handelt es sich um den Eschhorizont eines Plaggeneschs, also eines von Menschenhand zur Verbesserung des Nährstoffhaushalts aufgetragenen Ackerbodens, der ursprünglich außerhalb der Siedlung lag. Im dritten Kern, der keine Kulturschichten enthält, ist der Eschhorizont noch deutlicher ausgeprägt; er erstreckt sich von ca. 1,5 m Tiefe bis nahe der heutigen Oberfläche. Die geologische Basis aller drei Kerne bilden humus- und carbonatfreie, zum Teil feingeschichtete pleistozäne Sande.

(Text: Steffen Schneider, Osnabrück)